



dert vor allem ausserhalb seiner historischen Mauern. Die Impulse lieferten die Industrialisierung und der Bau der Eisenbahnlinien am Jura-Südfuss, nach Bern und in den Jura. So bildeten sich vom Bahnhof aus eine nördliche und eine südliche Neustadt mit Wohn-, Geschäfts- und Industriebauern im Stil des Neuen Bauens heraus. Von 1900–1920 wurden die Nachbargemeinden integriert. Es dauerte indes bis zur Landesausstellung Expo.02, bis man das Bahnhofgebiet zum See hin öffnete.

Auf Qualität bedacht

Paradepferde der für die Bauentwicklung Biels massgebenden Zeit sind das Volkshaus (1930–32), Symbol der einstigen Arbeiterbewegung, das Strandbad (1929–32), die Jura-Garage (1928–29), die heute als Einkaufszentrum und Parkhaus dienenden Montagehallen von General Motors (1934) sowie die Post und Stadtbibliothek von 1932. Exemplarisch für die folgende Periode bis 1950 sind mehrere nach strengen Sondervorschriften mit Flachdachzwang errichtete Baukomplexe an der Bahnhof-, Verresius- und Murtenstrasse, zählen sie doch zu den wichtigsten Gebäuden der Moderne auf Schweizer Boden. Überdurchschnittliche Qualitäten weisen ferner das Haus «Sporting» (1954/55), das grossstädtisch anmutende Kongresshaus von 1961–66 sowie das deutsche und französische Gymnasium auf. Aber auch nach der Expo.02 sind etwa am Robert Walser-Platz mit dem Medienhaus, der Berufsschule und einer Altersresidenz weitere wegweisende Bauten entstanden und noch geplant.

Umfassendes Konzept umgesetzt

Den Wakkerepreis verdient hat sich die Stadt Biel jedoch nicht nur mit ihrem jahrzehntelangen Kurs, hochwertige moderne Architektur zu fördern und zu pflegen. Dank einer aktiven Landerwerbs- und Wettbewerbspolitik greift sie selber regelmässig in die Bauentwicklung ein und beeinflusst so die gestalterische Qualität des Bauens. Parallel dazu bemüht sie sich seit der Wirtschaftskrise der 1970er Jahre um die Umnutzung brachliegender Industriearale und wertet den öffentlichen Raum auf. So hat die Stadt die lange Achse Bahnhof-Zentralplatz-Altstadt teils samt Nebenstrassen zu einer echten und eng vernetzten Fussgänger- und Begegnungszone umgestaltet, wo sogar Radfahrer zu Fuss gehen müssen. Und seit der Expo.02 ist am See ein attraktiver und vielfältig nutzbarer Naherholungsraum für Jung und Alt entstanden.



Preisbegründung

«Mit dem begehrten Preis zeichnen wir die Stadt Biel für das beispielhafte Engagement zugunsten einer qualitätsvollen Stadtentwicklung aus. Insbesondere sind die Aufwertung des öffentlichen Raumes und der Umgebung mit der Baukultur des 20. Jahrhunderts vorbildlich.»

A voir/Sehenswert



Maison du peuple/rue de la Gare 11
Important témoin de la «Bienne rouge» et magnifique spécimen d'architecture moderne, ce bâtiment tout en verticalité, revêtu de briques recuites rouges, fut réalisé en 1930–32 par Eduard Lanz. Tour, salle et rotunde forment un ensemble d'une grande présence.



Palais des congrès/rue Centrale 60
Urbain, dynamique et expressif: le projet de Max Schupl est l'une des réalisations phares de la deuxième grande période de développement de la ville. Construit en 1961–66 et rénové en 1998–2000, il présente un toit en béton suspendu qui était, à l'époque, le plus grand d'Europe.



Place Centrale
Depuis son réaménagement en 2002, cette place autrefois envahie par le trafic offre une respiration bienvenue entre la gare et la vieille ville – même s'il ne reste pas grand-chose du projet retenu à l'issue du concours.



Passage de la gare et place Robert-Walser

Depuis 2001, la gare est reliée au lac par un passage sous voie. Le secteur en voie d'urbanisation sur lequel il débouche a été doté, en 2002, d'une nouvelle place. Flanquée d'une halle industrielle reconvertie, elle est bordée, vis-à-vis, par de nouveaux bâtiments.

Volkshaus/Bahnhofstrasse 11
Wichtiger Zeitzeuge des «Roten Biel» und herausragendes Beispiel der Bieler Moderne: Der vertikal akzentuierte Bau mit roter Klinkerverkleidung von Eduard Lanz entstand 1930–32. Turm, Saal und Rotunde bilden ein ausdrucksvolles Ganzes.

Kongresshaus/Zentralstrasse 60
Grossstädtisch, dynamisch und expressiv: Max Schupls Entwurf gilt als Leitbau der zweiten grossen Wachstumsperiode in den späten 1950er Jahren. 1961–66 erbaut und 1998–2000 saniert, war sein Betonhängedach seinerzeit das grösste Europas.

Zentralplatz

Grosszügige Weite an der Achse zwischen Bahnhof und Altstadt: Dominierte hier bis 2002 der Verkehr, trägt der neugestaltete Platz heute zu einer attraktiveren Innenstadt bei. Wenngleich vom einstigen Wettbewerbsprojekt wenig übrig geblieben ist.

Bahnhofpassage und Robert-Walser-Platz

Seit 2001 besteht mit der Bahnhofpassage ein Durchgang vom Bahnhofplatz zum See. Das anschliessende Entwicklungsgebiet erhielt 2002 einen neuen Platz. Er wird von einer umgenutzten Industriehalle flankiert und von neuen Bauten gesäumt.

A voir aussi/Ebenso zu empfehlen:

Plage de Bienne (Uferweg 40, Nidau)
Centre PasquArt (faubourg du Lac 71–73)
Poste et Bibliothèque de la Ville (rue Dufour 26)
Musée Schwab (faubourg du Lac 50)
Atelier Robert (Robertweg 11)
Vieille ville

lang bäuerlich geprägten Dörfern Industrie- und Handelsfirmen nieder. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Region baulich überfahren. Verkehrsachsen, Einkaufszentren, Lagerhäuser, Brachen und Wohnquartiere wucherten allerorts geschwürartig. Die Verstädterung «à l'américaine» zog Umwelt- und Verkehrsprobleme nach sich, beeinträchtigte die Lebensqualität und gefährdete die soziale und wirtschaftliche Entwicklung.

Koordiniert lenken und verbessern

Im Jahre 2000 haben sich deshalb der Kanton Waadt und die neun Gemeinden des Ouest lausannois auf ein Baumatorium geeinigt, um gemeinsam über ihre Region, die heute 75 000 Bewohner zählt und rund 50 000 Arbeitsplätze bietet, nachzudenken. Als Werkzeug haben sich die über ein politisches Abkommen miteinander verbundenen Gemeinden einen Richtplan gegeben und 2003 zudem eine gemeinsame Fachstelle eingerichtet. Sie soll die zukünftige Entwicklung dieses zu den wichtigsten Wachstumspolen der Westschweiz zählenden Gebietes mit planerischen Mitteln koordiniert steuern und die Wohnqualität verbessern. Dies erscheint umso zwingender, als die Region sich immer mehr in eine Stadt verwandelt und bis 2020 mit rund 30 000 Neuzuzüglern rechnet. Dieses Wachstum möchte man ohne Identitätsverlust verkraften. Akzente setzen sollen dabei nicht nur ältere Bauzeugen, sondern auch solche der jüngeren Vergangenheit.

Landmarken im Siedlungsbrei

Seit zehn Jahren wird auf der Grossbaustelle, die sich vom Seeufer bis hinauf zum Seerücken erstreckt, geflickt, umgekrempt, Neues gebaut. Mit partizipativen Verfahren und Teststudien haben die Behörden und die Fachstelle die Bewohner in den Wandlungsprozess einbezogen. Dabei besteht das Vorhaben nicht etwa aus einem grossen Wurf, sondern aus vielen aufeinander abgestimmten und oft kleinen Projekten, die von der Fachstelle begutachtet, begleitet oder gar ausgelöst werden. Neue Tramlinien, Fuss- und Velowege oder die Gestaltung von Plätzen und Parks gehören ebenso dazu wie die Nutzung von Industriebrachen und der Bau qualitätvoller Wohnungen, Schul- und Gemeindehäuser. Für solche werden Architekturwettbewerbe ausgeschrieben. Agglomeration muss nicht öde sein, wenn ihr identitätsstiftende Landmarken verpasst werden.

Preisbegründung

«Die neun Gemeinden des Ouest lausannois (Bussigny, Chavannes, Crissier, Ecublens, Prilly, Renens, St-Sulpice, Villars-Ste-Croix und Lausanne) erhalten die Auszeichnung für ihr koordiniertes Vorgehen bei der Gebietsentwicklung, beim Aufwerten der bestehenden Wohnsituationen und beim Schaffen einer gemeinsamen Identität.»



A voir/Sehenswert



Place du Marché/Renens

Inaugurée en 2011, cette place répond au souhait longtemps caressé par la commune de disposer d'un cœur de ville attractif. Si son exécution se révèle très sobre, son couvert, son mobilier et son traitement au sol n'en suggèrent pas moins le mouvement.

Place du Marché/Renens

2011 eingeweiht, erfüllt der Marktplatz den langgehegten Wunsch der Gemeinde nach einem attraktiven Stadtzentrum. Die Ausführung ist schlicht. Überdachung, Sitzmobiliar und Bodengestaltung suggerieren im Kontrast dazu Bewegung.



Secteur de Malley/entre Lausanne, Prilly et Renens

Ce secteur, où vivent aujourd'hui 8000 personnes, en accueillera bientôt deux fois plus. Les friches industrielles et ferroviaires qui s'étendent aujourd'hui sur ce plateau de 70 hectares feront place à un quartier mixte et dense.

Sektor Malley/Zwischen Lausanne, Prilly und Renens

Brachliegende Flächen, Industriegebiete und Bahnareale umgestalten: Wo heute rund 8000 Menschen leben, sollen es bald doppelt so viele sein. Auf der rund 70 Hektaren grossen Ebene ist ein gemischt verdichtetes Quartier im Aufbau.



Rolex Learning Center/campus de l'EPFL, Ecublens

Avec ses élégantes coques en béton, qui forment un véritable paysage construit et ne sont pas sans évoquer des associations culinaires, l'œuvre du bureau d'architecture tokyoïte Sanaa, inaugurée en 2010, constitue un véritable exploit technique.

Rolex Learning Center/ETH-Campus, Ecublens

Eine elegant gewölbte Betonschale, die kulinarische Assoziationen weckt und als wogende Gebäudelandschaft daherkommt: Das 2010 eröffnete Werk des Tokyoter Architekturbüros Sanaa gilt vor allem technisch als herausragend.



Hôtel de Ville et place Frédy-Girardet/rue d'Yverdon 1, Crissier

Erigé en 1926 pour accueillir l'administration communale de l'époque, cet édifice à deux niveaux et comble à la Mansart abrite aujourd'hui un restaurant renommé. Sa façade néoclassique se caractérise par son fronton brisé à œil-de-bœuf.

Hôtel de Ville und Place Frédy-Girardet/Rue d'Yverdon 1, Crissier

1926 für die damalige Gemeindeverwaltung erbaut, beherbergt das zweigeschossige Gebäude mit Mansarddach heute ein namhaftes Restaurant. Ein zentraler Sprenggiebel mit Ochsenauge prägt seine neoklassizistische Fassade.

A voir aussi/Ebenso zu empfehlen:

Eglise romane (chemin du Crêt, Saint-Sulpice)
Hameau de Renges (rue de Renges)
Archives cantonales (chemin de la Mouline 32, Chavannes)